for the spread of the worship of saints, to the use made of it as a weapon of propaganda by the High Churchmen of the Oxford movement, and its availability as a source of information for the modern historical scholar. In the discussion of the earliest phase, attention could have been called to the influence exerted by an appeal to the reputation of various shrines, in the various armed revolts against the reformed religion and government.

One can only close this somewhat extended review by re-emphasizing the worth of Professor Gerould's book, from every point of view: completeness of plan, care in execution, sound critical judgments, presented in a style that commands attention; resulting in a monograph on a subject, the all-embracing completeness of which must strike the reader. The few hints, which have been added, are such as are welcome to any author who covers such a wide field, that he has to accept as authoritative the statements of others on certain details.

GEORGE L. HAMILTON.

Cornell University.

Theodor Fontane. A critical Study by KENNETH HAYENS, M. A., Lecturer in German Language and Literature, University College, Dundee. London: W. Collins Sons & Co. 1920. 282 pp.

In der Mainummer von *The London Mercury* steht der folgende überraschende Satz der Schriftleitung: "In the last forty years Germany has produced precious little, beyond Nietzsche and a few poems of Liliencron and Dehmel, that foreigners could desire for its artistic merits or the depth of its insight or feeling." Hayens kann nun mit seinem Buch über Fontane seine selbstgefälligen Brüder vom *London Mercury* wenigstens über einen der grossen deutschen Realisten unterrichten, der die meisten seiner Bücher nach 1880 geschrieben hat, unter anderen *Effi Briest* (1895), worüber das Urteil von Hayens gefällt wird: "It is undoubtedly worthy of a place among the great novels of the nineteenth century!"

Hayens' Werk sollte eigentlich heissen: *Theodor Fontane as a Novelist,* denn es ist tatsächlich eine Art grossangelegte Disserta-

tion und keine Gesamtdarstellung des Fontaneschen Schaffens. Die frühere Fontane-Forschung ausser Richard M. Meyer kommt leider auffallend zu kurz dabei, aber das hätte durch andere Verdienste der neuen Arbeit aufgehoben werden können. Selbst wenn nur die paar Schriften benützt worden wären, die im Vorwort aufgezählt sind, hätte die Persönlichkeit Fontanes tiefer erfasst und besser dargestellt werden können. Der Verfasser bekennt zwar freimütig: "I have made no attempt to cover the ground of a possible source-book," aber seine ganze Arbeit beweist, dass man den Romanschreiber nicht richtig, besonders nicht "kritisch" beurteilen kann, ohne die wichtigen Quellen seines Lebens und Schaffens zu kennen. Dazu gehören hier u. a. die vielen aufschlussreichen Briefäusserungen des Schriftstellers und besonders bei seinen geschichtlichen Erzählungen, z. B. *Vor dem Sturm* und *Grete Minde,* die tatsächlichen Unterlagen.

Zu diesen Einwänden, die sich auf die Gesamtanlage und Auffassung des Buches beziehen, kommen noch verschiedene gegen einzelne schiefe Urteile, z. B., "Fontane understands nothing of stagecraft" (p. 122). Hier hätte eine vorzügliche amerikanische und leicht zugängliche Dissertation von Bertha E. Trebein: *Theodor Fontane as a Critic of the Drama* (New York, Columbia University Press, 1916) unsern Verfasser gründlich anders belehren können. Was dann über Fontanes Verhältnis zur "Berliner Schule" von Mauthner, Smidt und Zolling gesagt wird oder über Parisius (pp. 121; 64), klingt wenig neu. Dagegen hätte der etwas besser behandelte Hesekiel (pp. 35; 63) mehr ernste Beachtung verdient. Wahrscheinlich leiden die geschichtlichen Einordnungen an einer nicht richtigen Perspektive. Etwas merkwürdig klingt ein Satz auf Seite 7; danach wären Fontane und Alexis "generally supposed (!) to be of French extraction." Ein Steckenpferd des Verfassers sei noch erwühnt, nämlich die genaue Untersuchung Fontanescher Titel (pp. 49; 175; 227). Anstatt *Graf Petöfy* wird z. B. vorgeschlagen: *Graf Petöfy und seine Frau.*

Am besten fährt Fontane unter Hayens' Betrachtung als Romanschreiber im engeren Sinn, und zwar in 9 Kapiteln: The Historical Novelist (*Vor dem Sturm; Schach*); The Story Teller (*Grete Minde,* etc.); The New World (*Quitt*); Berlin Plutocracy (*L'Adultera; Frau Jenny Treibel*); Unequal Marriages (I. *Graf*

Petöfy; Cécile; II. *Unwiederbringlich; Effi Briest*); Sentiment and Society (*Irrungen; Stine*); Poor Nobility (*Poggenpuhls*); A Liberal Conservative (*Der Stechlin*). Das klingt verlockender als es gemeint ist, denn es werden die einzelnen Romane nach einem gewissen trockenen Muster behandelt, etwa: *the actual story, the plot, the characters, the scenes, proportion, etc.* Aber alles ist verständnisvoll gelesen worden und wird ganz warm und verständig verarbeitet. Nur an wenigen Charakteren, z. B. von *L'Adultera* oder *Grete Minde* sieht der Verfasser vorbei. Besonders zutreffende Worte werden über des Romanschreibers Stellungnahme zum Leben gefunden (pp. 99; 211), wobei freilich wieder zu sagen ist, dass zahlreiche Briefstellen usw. schön zur Vertiefung beigetragen hätten. Der Dichter Fontane hat nicht "nur Balladen," sondern auch Gedichte geschrieben, wie sie Austin Dobson nicht besser geben konnte. Viel weniger gerecht wird der Verfasser dem Künstler Fontane. Es geht nicht an, "avoidance of the directly emotional" (p. 59) auf Fontanes Alter allein zu schieben. In diesem Zusammenhang wäre von dem Märkertum in der Literatur zu reden gewesen; damit hätte auch die Behandlung von Fontanes Verhältnis zu W. Alexis sehr gewonnen. Hayens zeigt übrigens gute Auffassung für das Verhältnis der Stilarten beider, freilich lässt er sich hier wieder ein schönes Selbstzeugnis Fontanes entgehen, nämlich den bemerkenswerten Aufsatz über Willibald Alexis.

Am Ende von Hayens' Schrift erlebt man eine Ueberraschung, das ist eine scharfe Abkanzelung Fontanes (pp. 249; 251; 269) wegen verschiedener Aeusserungen über England, die allerdings nicht schmeichelhaft sind, trotzdem am Anfang der Schrift gesagt war, "how well qualified he (Fontane) was to record impressions of travel." Schweigen bei diesem Punkte wäre m.E. klüger gewesen. Alles in allem bleibt Hayens' Buch ein bemerkenswerter Beitrag der englischen Literaturforschung zum 100. Geburtstag des freien deutschen Dichters und Künstlers Theodor Fontane.

F. SCHOENEMANN.

Kiel.
